

Kurz notiert

Waiblingen
Beratung in Bildungsfragen

Weiterbildung, Fördermöglichkeiten, Berufs- oder Studienwahl, Schulabschlüsse, Wiedereinstieg in den Job – über alles, was im weitesten Sinn mit Bildung zu tun hat, kann man sich am 4. und 5. Juni in der Waiblinger Stadtbücherei beraten lassen. Jeweils in der Zeit zwischen 15 und 18 Uhr stehen Experten trauerübergreifend Rede und Antwort. Weitere Informationen zu dem Angebot gibt es bei der Volkshochschule Unteres Remstal, Telefonnummer 0 71 51/9 58 80 29. *fro*

Fellbach/Schorndorf
Training in Brustuntersuchung

Ein besonderes Training zur Früherkennung von Brustkrebs bieten die AOK Ludwigsburg-Rems-Murr und das Brustzentrum der Rems-Murr-Kliniken an. Die Kurse nach der sogenannten Mamma-Care-Methode finden am Dienstag, 4. Juni, von 19 bis 20.30 Uhr in der Schorndorfer Heinkelstraße 15 sowie am Dienstag, 11. Juni, von 18 bis 19.30 Uhr oder von 19.45 bis 21.15 Uhr in der Bahnhofstraße 85 in Fellbach statt. Anmeldungen werden unter 0 71 51/13 93 00 entgegen genommen. Für AOK-Mitglieder ist das Training kostenlos, anders Versicherte zahlen 25 Euro. *fro*

Schorndorf
ADAC prüft Autos

Wer Bremsen, Tachometer, Stoßdämpfer oder Batterie seines Autos untersuchen lassen will, hat am 5. und 6. Juni in Schorndorf die Gelegenheit. Der mobile Prüfzug des ADAC kommt in der Zeit zwischen 10 und 13 sowie von 14 und 18 Uhr auf den Marktkauf-Parkplatz. *fro*

Was Wann Wo

HILFE IM NOTFALL

- APOTHEKEN**
Apotheken-Notdienstfinder: Tel. 0800 00 22 8 33, Handy 22 8 33 (69 ct/Min.) oder www.aponet.de.
 - Backnang:** Rathaus, Aspach-Großaspach, Backnanger Str. 2, 0 71 91/92 02 96 u. Stadt, Murrhardt, Hauptstr. 7, 0 71 92/54 93.
 - Bad Cannstatt, Neckarvororte und Fellbach:** Max-Eyth, Hofen, Kapellenweg 20, 53 28 26.
 - Schorndorf, Althütte, Rudersberg, Welzheim:** Linden, Schorndorf-Weiler, Winterbacher Str. 14, 0 71 81/4 36 38 u. Schiller, Althütte, Theodor-Heuss-Str. 42, 0 71 83/4 16 85.
 - Waiblingen, Korb, Kernern, Weinstadt, Remshalden, Winnenden und Umgebung:** Staufen, Waiblingen, Kernstadt-Süd, Heinrich-Küderli-Str. 2, 0 71 51/5 92 26.
- Dienstbereit von 8.30 bis 8.30 Uhr.

VERANSTALTUNGEN

VORTRÄGE
Backnang: Bürgerhaus, Fritz-Schweizer-Saal, Untere Bahnhofstraße 7, Emil Nolde - Lodernde Farben, Diavortrag; Veranstalter: Volkshochschule Backnang, 20 Uhr.

FESTE UND MÄRKTE
Leutenbach: Weingut Wagner Weiler zum Stein, Kelteracker 1: Wein- und Hoffest, 19 Uhr.
(Weitere Hinweise in unseren anderen Veranstaltungsteilen)



Äußerlich steht die neue Klinik in Winnenden bereits gut da, innen aber gibt es erneut Probleme.

Foto: Gottfried Stoppel

Erneut Risse im Klinikboden

Winnenden Der Landrat räumt weitere Störungen auf der Baustelle ein. Der Zeitplan wird enger, doch am Termin der Fertigstellung will man unbedingt festhalten. *Von Frank Rodenhausen*

In einer nicht-öffentlichen Sondersitzung vor zwei Wochen hat Johannes Fuchs die Aufsichtsräte der Rems-Murr-Kliniken offenbar bereits in Kenntnis gesetzt, jetzt hat der Landrat auch die Kreisräte informiert: Auf der Baustelle des neu entstehenden Kreiskrankenhauses in Winnenden sind erneut Mängel aufgetreten. An verschiedenen Stellen des Bodens im Untergeschoss ist Feuchtigkeit eingedrungen und hat zu Rissen geführt. Dabei war die Bodenplatte des Krankenhauses erst kürzlich aufwendig saniert worden, nachdem schon im vergangenen Jahr erhebliche Schäden in der sogenannten Weißen Wanne festgestellt worden waren. Ein „Schwinden des Betons“ hatten Gutachter damals diagnostiziert. Mit einem zusätzlichen Hohlrumboden sollte dann verhindert werden, dass sich in der Logistikebene des Krankenhauses Feuchtigkeit einnistet.

Das aber scheint der Maßnahmen zum Trotz nun dennoch passiert zu sein. Als Ursache nennt der Landrat in einem Brief an die Kreisräte „Temperaturschwankungen in Folge der witterungsbedingten Auskühlung der Bodenplatte“. Betroffen von der erneuten Rissbildung sind offenbar ausgerechnet Räume, durch welche die Stromverteilung des Krankenhauses verläuft. Ein Gutachter, der hinzugezogen wurde, habe empfohlen, die Bodenplatten in diesen Räumen mit einer Schauminjektion zusätzlich abzudichten.

Der Feuchtigkeitseintritt im Bereich der Anlieferungsrampe und des Wirt-

schaftshofes soll durch einen zusätzlichen Betonbelag behoben werden. Dieser werde aber erst nach der Inbetriebnahme des Gebäudes aufgebracht, weil ansonsten der Bauablauf „über Gebühr beeinträchtigt“ würde, wie der Landrat schreibt.

Die Maßnahme in den anderen Räumen indes wird nach ersten Kalkulationen nicht nur mit Mehrkosten von etwa 250 000 Euro zu Buche schlagen, man rechnet auch mit einer zusätzlichen Arbeitszeit von zwei bis drei Wochen. Damit wird der ohnehin schon enge Zeitplan weiter strapaziert. Man stehe nun „erheblich unter Druck“, räumt Fuchs ein.

Es werde jedoch alles unternommen, um den schon einmal verschobenen Fertigstellungstermin einzuhalten. Ursprünglich hätte die Klinik bereits in diesem Frühjahr

in Betrieb genommen werden sollen. Dann war der Umzug der Patienten aus den bestehenden Kreiskrankenhäusern in Waiblingen und Backnang auf den Herbst verschoben worden.

Auch der ursprünglich laut Kreistagsbeschluss mit maximal 266,3 Millionen Euro gedeckelte Kostenrahmen war zuletzt auf 282 Millionen Euro noch einmal großzügig erweitert worden. Die bisher mit 4,1 Millionen berechneten Zusatzkosten für die Reparatur der maroden Bodenplatte indes will sich der Landkreis zurückholen, indem er die am Fundamentbau beteiligten Firmen in Regress nimmt. Das bereits eingeleitete sogenannte Beweissicherungsverfahren solle nun um die neuerlichen Schäden erweitert werden.

Das bereits eingeleitete Regressverfahren wird nun um die neuen Schäden erweitert.

VERZUG AUF DER BAUSTELLE IN WINNENDEN

Neue Klinik Vor fünf Jahren hat der Rems-Murr-Kreistag mit der denkbar knappen Mehrheit von einer einzigen Stimme den Bau eines neuen Kreiskrankenhauses in Winnenden beschlossen. Wenn das Klinikum eröffnet wird, sollen die Häuser in Backnang und Waiblingen geschlossen werden. Das Hospital in Schorndorf bleibt bestehen. Der Kreis hofft, mit dem mo-

Neuer Zeitplan Der Bau des Winnender Krankenhauses ist fast ein Jahr im Zeitverzug. Der zuletzt erneut modifizierte Plan sieht eine Bauherrenübergabe im August vor, die technische Inbetriebnahme soll einen Monat später sein. Mitte November sollen die Patienten aus den Häusern in Backnang und Waiblingen, die dann geschlossen werden, einziehen. *fro*

Sportgerät, Transportmittel, Umsatzbringer

Fellbach Heute ist der Europäische Tag des Fahrrads – ein lokaler Statusbericht. *Von Brigitte Hess*

Weniger Autoverkehr erhöht die Lebensqualität. Deshalb will die Stadt Fellbach den innerörtlichen Radverkehr mittelfristig um 20 Prozent steigern. Beträgt er momentan noch zehn Prozent des Verkehrsaufkommens, sollen es bis 2020 zwölf sein.

Markus Walter ist in Fellbach der Ansprechpartner des Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Clubs (ADFC). Er kritisiert, dass es in der Stadt kein „durchgängiges und einheitliches Konzept“ für Fahrradwege gibt. Diese hörten plötzlich auf oder könnten deutlich weniger Konfliktstoff bergen, wenn sie nicht zwischen geparkten Autos und Fußgängern verlaufen würden. „Gekennzeichnete und wirklich durchgehende Radwege auf der Straße sind die bessere Lösung“, sagt Walter und erklärt: „Autofahrer registrieren Radfahrer oft nicht als gleichwertige Verkehrsteilnehmer – das ist umso schlimmer, je komplizierter die Verkehrsführung ist.“

„An einem Tag, an dem ich nicht radle, fühle ich mich nicht so wohl und schlafe auch schlechter.“

Thomas Raiser, Pastoralreferent

Fahrradmuffel beklagen, dass man auf dem Zweirad dem Wetter und dem Autoverkehr ausgesetzt sei. Aber radeln in Fellbach sei sicher, sagt Klaus Auer. Der Leiter des Polizeireviereviere bekommt zwar immer wieder von verbalen Auseinandersetzungen zwischen Radlern und Autofahrern oder Fußgängern zu hören, schwere Unfälle seien aber selten.

„Man muss stets auf den schwächeren Verkehrsteilnehmer Rücksicht nehmen“, sagt Thomas Raiser. Für ihn ist das Rad das alltägliche Fortbewegungsmittel. Das Arbeitsgebiet des Pastoralreferenten der katholischen Kirche reicht bis ins Remstal. Für weitere Strecken kombiniert er gerne Rad und S-Bahn. Raiser setzt auf „intelligente Mobilität und das richtige Fahrzeug zum richtigen Zweck“. Auch den gesundheitlichen Aspekt schätzt er: „An einem Tag, an dem ich nicht radle, fühle ich mich nicht so wohl und schlafe auch schlechter.“

Leidenschaftliche Fans sind die Mitglieder des Fellbacher Radsportvereins, wobei sie vor allem das sportliche Freizeiterradeln abseits des Autoverkehrs schätzen. „Das Rad als Sportgerät zu nutzen, hat deutlich zugenommen in der Bevölkerung“, sagt Lothar Wenzel vom Radsportverein. Er selbst erledigt fast alle Alltagsfahrten und Einkäufe per Rad. Parkprobleme fielen so weg.

Gernolf Kopf betreibt in Cannstatt und Fellbach Radgeschäfte. Allround zu nutzende Trekkingräder laufen in seinen Geschäften am besten. Unter seinen Kunden gibt es sogar welche, die inzwischen ihr Auto verkauft haben und zur Arbeit mit dem Rad fahren. Während sein Umsatz mit Rennrädern zurückgehe, nehme der Anteil an E-Bikes zu. „Mit Rennrädern muss man auf den Straßen bleiben, und das wollen viele nicht mehr“, sagt Kopf. Beim Radkauf spiele das Wetter eine Rolle: „In schönen Sommern boomt das Geschäft, momentan läuft es dagegen eher bescheiden“, sagt er.

RUND UMS THEMA RAD

Jahrestag Der 3. Juni ist der „Europäische Tag des Fahrrades“. Die Organisation Attac hat den Aktionstag 1998 initiiert. Das Ziel ist, auf den stärker werdenden Verkehr aufmerksam zu machen und darauf, dass das Rad das umweltfreundlichste Fortbewegungsmittel ist.

Gesetze Die Innenminister der Länder wollen die Promillegrenze für Radfahrer erhöhen. Ist für Autofahrer bereits mit 0,5 Promille der Führerschein weg, liegt die Promillegrenze für Radler momentan bei 1,6 Promille. Sie könnte künftig auf einen auch vom ADFC begrüßten „Gefahrengrenzwert“ von 1,1 Promille gesenkt werden, ab dem das Radfahren dann als Ordnungswidrigkeit gilt.

Touren Unter dem Titel „Rad aktiv“ hat die Tourismusberatung des Landratsamts eine neue Broschüre herausgegeben, in der 14 ausgeschilderte Touren an Rems und Murr sowie im Schwäbischen Wald beschrieben werden. Auch der wachsenden Zahl der E-Biker wird darin Rechnung getragen. Neben 16 Pedelec-Verleihstationen sind 20 speziell auf die Bedürfnisse der (Elektro-)Radfahrer eingestellte Gastronomiebetriebe aufgeführt. Die „Fahrradfreundlichen Betriebe“ bieten die Möglichkeit zum sicheren Abstellen von Fahrrädern, zum Aufladen der Akkus und für eine erholsame Rast. Die Broschüre kann gegen eine Portopauschale von zwei Euro beim Landratsamt in Waiblingen unter der Telefonnummer 0 71 51/5 01 12 01 angefordert werden. *hes/fro*

Den Skriptblock immer in Reichweite

Schorndorf/Adelberg Der 16-jährige Schüler Simon Marian Hoffmann organisiert eigene Filmproduktionen. *Von Oliver Hillinger*

Wenn Simon Marian Hoffmann in die S-Bahn steigt, seinen Block hervorzieht und musikhörend seine Ideen notiert, ist er vielleicht schon mittendrin in einem künftigen Filmprojekt. „Wenn ich fahre, kann ich mich mit meinem neuen Projekt am besten beschäftigen“, sagt der 16-Jährige Waldorfschüler, der in Adelberg (Kreis Göppingen) zuhause ist. Dass es bei den Skizzen nicht bleibt, hat er bereits hinlänglich bewiesen. Mehr als ein halbes Dutzend Filme sind in der eigenen Produktionsfirma Kemperly entstanden. Einige haben bereits Preise für Nachwuchsfilme erhalten, seine Produktionen stoßen auf großes Interesse.

275 Gäste hat Simon unlängst bei der Premiere seines neuen Films „Alles wird gut“ im Schorndorfer Kino Traumapalast gezählt, darunter auch die Rathauschefs von Schorndorf und Adelberg, Mathias Klopfer und Carmen Marquardt. Der Film entstand im Umland der Daimlerstadt mit professionellen Darstellern nach einem von Simon erarbeiteten Drehbuch. Es habe Applaus gegeben am Ende des Films. Die Riesenleinwand des großen Kinosaals habe dem Film, seinen professionellen Kamerafahrten und Landschaftsaufnahmen eine besondere Ausstrahlung

verliehen. „Das hat im Kino super ausgesehen“, erinnert sich Simon.

Der Einstieg des Schülers in das Filmgeschäft liegt indes nur wenige Jahre zurück. Er sei 13 Jahre alt gewesen, als ein Lehrerin seine Klasse auf einen Wettbewerb aufmerksam gemacht habe, in dem ein Film zur Mobbingproblematik gesucht wurde. Die Schüler organisierten selbst den Film- Dreh von „Wie weit noch?“ an der Waldorfschule Engelberg. Auf Erfahrung im Schauspiel konnten die Schüler reichlich zurückgreifen: Er habe sich, so erinnert sich Simon, bereits als Kind an den Klassenspielen begeistert, zudem habe er zuhause kleine Filme gedreht und sie seinen Eltern vorgeführt.

Simon fiel es daher beim ersten Film zum Thema Mobbing nicht nur zu, die Regie zu führen. „Die Rolle des Opfers wollte keiner übernehmen“, erinnert er sich. Auf diese Weise sei er zu seiner Doppelrolle gekommen, wie er sie bei seinem aktuellen Film als Christopher, der Sohn einer alkoholkranken Mutter, selbst einnehme. „Ich habe die Charaktere vor Augen, wenn ich das Drehbuch schreibe“, erklärt Simon. Am Drehort selbst lasse er sich dann viel Zeit, sich in die Rolle hineinzuversetzen, oder die Schauspieler darauf vorzubereiten –



Der alte Friedhof in Schorndorf ist Simons Lieblingsdrehtort.

Foto: Gottfried Stoppel

eine Technik, die er sich beim Erarbeiten eines Bühnenstückes angeeignet hat.

Beim Drehen kann sich Simon dank seines Teams voll auf die Regiearbeit konzentrieren. Alle anderen Aufgaben sind an Mitarbeiter verteilt, die während der gemeinsamen Filmprojekte zum Team zusammengewachsen sind. Die Kamera führt der 20-jährige Simon Schneider, den er in der Schule kennen gelernt hat, der inzwischen ganze Kamerafahrten inszenieren kann und sich obendrein um den Schnitt kümmert. Den Ton nimmt Joshua

Molfenter auf, Simons Freund und früherer Schulkamerad. Für die aufsehenerregenden Landschaftsaufnahmen hat Simon ebenfalls die richtigen Fachleute gefunden. Die Brüder Markus und Benjamin Bös bedienen bei den Aufnahmen den sogenannten Kamerakopter, einen ferngesteuerten Hubschrauber, der Weitwinkelaufnahmen von oben möglich macht. Er wolle sich nicht nur hinsichtlich der Geschichten, sondern mit seinen Filmen auch technisch weiterentwickeln, sagt Simon. Das Geld, welches seine Filme einspielen, stecke er daher überwiegend in neue Ausrüstung.

Simon kann von seinem Projekten und Techniken in einer sprudelnden Art erzählen. Die Themen, die er in den Filmen anpackt, sind freilich schwieriger Natur. Nach dem Mobbingfilm „Wie weit noch?“ kam „Jeder muss sterben“, ein Film, in dem Simon einen krebserkrankten Jungen spielte – und dann „Alles wird gut“, worin es um das Schicksal eines Sohnes einer alkoholkranken Mutter geht. Er sei kein trauriger Typ, ihn interessierten diese Themen einfach, sagt Simon. Zudem habe er damit manche persönlichen Erlebnisse verarbeitet. Er wolle jedoch auch lustige Filme drehen, etwa den neuen Streifen „Verschlafen“, den er gerade in Arbeit habe.

Was seine Zukunft betrifft, so peilt Simon eine Arbeit in der Filmbranche an. Vielleicht als Produzent, „da hat man einfach alle Fäden in der Hand und kann Projekte verwirklichen“, sagt er. Zunächst komme jedoch das Abitur, und danach vielleicht eine Weltreise – vor allem, um dabei neue Drehorte kennen zu lernen.